

# Daten und Worte

Interview: Simon Hirt & Mario Sonnberger  
Foto: Daniel Shaked

Manuel Ortlehner wurde im Sommer als Neuling Sportdirektor der Wiener Austria. Seither prägt eine neue Bescheidenheit den Klub. Nach dem Einstieg von Investoren soll aber auch der sportliche Erfolg nach Favoriten zurückkehren.

**D**as Büro des Sportdirektors liegt im Nordgebäude der Austria Arena mit Blick auf die Trainingsplätze. „Da bin ich vor Kurzem noch selbst herumgehirscht“, sagt Manuel Ortlehner. „Ich bin nicht so weit weg von den Spielern.“ Aus kleinen Lautsprechern tönt leise elektronische Musik, der Flatscreen an der Wand zeigt die neue Kampagne „Unsere Austria“. Eigengewächse wie Stürmer Muharem Huskovic und Mittelfeldspielerin Aldiana Amuchie verkörpern das junge Gesicht eines Vereins, der nicht nur finanzielle Altlasten loswerden will.

**ballesterer: Wie schaut Ihr Arbeitsalltag im Moment aus?**

Manuel Ortlehner: Jeden Tag anders und sehr dynamisch, aber so war mein Leben immer schon. Ich fühle mich wohl damit, dass ich eine gewisse Situationselastizität an den Tag legen muss. Vielleicht nehme ich mir mehr Dinge vor, als ich müsste. Aber das ist möglicherweise auch einer der Gründe dafür, dass wir jetzt von außen anders gesehen werden.

**Was hat sich in der Außenwahrnehmung geändert?**

Der moderne, progressivere Anstrich passt zu einem Verein in einer Millionenstadt. Ich kann mich noch daran erinnern, warum ich als Spieler herwollte. Das hat nicht nur mit Geld zu tun gehabt. Man kann auch andere Dinge machen, um die junge Generation für sich zu gewinnen.

**Welche Ideen haben Sie als Sportdirektor mitgebracht?**

Ich bin ein Rookie in dem Geschäft. Neben der Fernsehfußballwelt war ich bis jetzt bei dem Start-up Player Hunter tätig. Wir haben eine App entwickelt, die primär auf datenbasierte Entscheidungen gesetzt hat. Da

habe ich die Wichtigkeit von Daten noch einmal richtig vor Augen geführt bekommen. Da habe ich viel mitgenommen.

**Welche Bedeutung haben Daten für Ihre Arbeit?**

Wir wollen alles nach neuen Parametern messen. Dazu gliedern wir den Klub in vier Kernbereiche. Das größte Gewicht hat der Sport. Aber da kommen unfassbar viele Parameter rein, mit denen wir die Entwicklung des Klubs tracken. Die Austria soll eine Vorreiterrolle einnehmen. Beim Gehalt kann ich mit mehreren Mannschaften in Österreich nicht mithalten, aber der Standort Wien ist ein Asset. Das Stadion, die Infrastruktur, die Themen, auch Social Media. Spieler sagen, dass die Austria-Akademie den coolsten Instagram-Account hat, und deswegen würden sie gerne zu uns kommen. So tickt die Generation jetzt.

**Sie haben auch das Austria Lab eingeführt. Was steckt dahinter?**

Das ist ein Know-how-Transfer im Haus. Bevor ich hier aufgeschlagen bin, habe ich in einem *Kurier*-Interview gesagt, man könnte kulturell bei der Austria einiges verändern. Bisher hat es ein starkes Inseld Denken gegeben. Das heißt, jeder sitzt auf einer Insel und gibt sein Bestes. Aber man muss diese Inseln verbinden: Kampfmannschaft, Young Violets, Frauen, Akademie und so weiter. Wenn diese Bereiche ähnlich denken, ist es für die Spieler leichter. Wir wollen im Austria Lab aber auch die Start-up-Szene andocken lassen.

**Was ist sportlich neu an der Austria?**

Die Jungen haben neue Perspektiven. Wenn du 17 bist und auffällst, klopfen oft die klassischen Klubs an, die gerne Österreicher einladen. Aber was ist in Stuttgart oder Hoffenheim in der A-Jugend anders als bei uns? ▷

5  
9

## SPIELRAUM



Manuel Ortlechener (41) ist seit Sommer 2021 Sportdirektor des FK Austria. Als Spieler wurde er 2013 mit den Wienern Meister. Nach seinem Karriereende war er im Umfeld des Klubs, im Start-up Player Hunter und als TV-Experte tätig.

Nichts. Bei uns kriegen sie die Perspektive, dass sie im Halbjahresrhythmus nach oben durchgereicht werden. Mit den Routiniers schlagen wir für die Kampfmannschaft Eckpfeiler ein. Spieler, die das Profitum vorleben. Der Mix aus den Jüngeren und aus den Gestandenen, die Lifestyle und Mentalität mitbringen, das ist die Vision.

**Das ist ja kein komplett neues Konzept. Wieso soll es jetzt klappen?**

Weil wir es machen. Mich reizt der Job so, weil wir so etwas vorgeben können. Ob es dann beim Einzelnen klappt, dafür sind wir nur zum Teil verantwortlich. Wogegen ich mich aber wehre, ist, dass das Konzept aus der Not

MANUEL ORTLECHNER

entstanden sei. Das war immer schon so geplant. Aber erst Ende Dezember hat mich ein Journalist zum ersten Mal danach gefragt.

**Ist die Austria in der Vergangenheit zu schlecht mit ihren Mitarbeitern und Spielern umgegangen?**

Sie werden mir dazu keine großen Aussagen entlocken, das wäre nicht fair. Ich habe nur den Blick von außen gehabt und mich dazu im Fernsehen kritisch geäußert. Vielleicht habe ich auch jemandem Unrecht getan.

**Spieler, die vor Ihrem Amtsantritt den Verein verlassen haben, sind vor der Winterpause verabschiedet worden. Wollten Sie damit die Wogen glätten?**

Da hat es sicher Versäumnisse gegeben, das kann ich offen sagen. So geht man mit Menschen nicht um, die ihre Knochen für die Austria in die Schlacht geworfen haben.

**Sie sehen die sportliche Entwicklung als Prozess. Wo wollen Sie hin?**

Wir haben eine Vier- bis Fünfjahresplanung im Kopf. Mit Ende dieses Prozesses sollten wir wieder in der europäischen Gruppenphase aufschlagen. Das sollten wir gesund hinbekommen. Dafür muss man aber ein kalkuliertes Risiko eingehen. Mein Augenmerk liegt stark auf der kaufmännischen Sorgfaltspflicht.

**Auch diese Worte hat man in der Vergangenheit öfters gehört. Wohin entwickelt sich die Firma Austria Wien?**

Nachdem ich die letzten Jahre auch im Funding für Start-ups tätig war, kann ich zum Glück ein bisschen mitreden. Ich bin in vielen Gesprächen sitzen geblieben, in denen ich eigentlich einen sportlichen Bericht abgegeben habe, weil es mich interessiert hat. Und dass die Austria eine Valuation von 25 Millionen Euro hat, tut mir im Herzen weh. Jetzt sollten alle Departments mitarbeiten, dass wir auch den Kurs nach oben schrauben.

**Jetzt ist die Viola Investment Group eingestiegen, die Geld in den Verein steckt und dafür Anteile bekommt. Was haben die Investoren davon?**

Im Moment nichts, das ist langfristig gedacht. Ich hoffe, dass die Austria in ein paar Jahren wieder die Bewertung erfährt, die möglich ist.

**Unter den Investoren ist auch Jürgen Werner, der angeblich nächstes Jahr Sportvorstand werden soll. Wer wird dann das Sagen haben?**

Stand heute ist noch nichts spruchreif. Jürgen Werner war 15 Jahre lang mein Berater, er zählt zu den smartesten Köpfen im österreichischen Fußball. Und sollte er hier eine Funktion übernehmen, freue ich mich, weil ich viel von ihm lernen will. Er hat Fehler gemacht hat, ja. Für die muss er auch geradestehen.

**Wirft das nicht ein schlechtes Licht auf die Austria, wenn man sich jemanden hineinholt, der gerade ein Verfahren wegen Third Party Ownership am Hals hat?**

Das kann natürlich passieren. Aber ich glaube, die verantwortlichen Personen sind sich dessen auch bewusst. Es muss jetzt erst einmal eine endgültige Entscheidung geben, ob alles rechtens war. (Die Funktionssperre für Werner wurde nach dem Interview von 18 auf zwölf Monate verkürzt, Anm.)

**Die Austria hat den Investoren eine Option über weitere 10,1 Prozent eingeräumt. Wenn die 50+1-Regel fallen sollte, hätte die Viola Investment GmbH die Stimmenmehrheit.**

Die Investoren wollten sich für den Fall der Fälle absichern. Als Austria müssen wir uns dieser Frage stellen. Ich glaube, wir haben eine sehr clevere Lösung gefunden. Es müssen dafür zwei Call-Optionen gezogen werden, und dazwischen müsste erst einmal die Regel fallen. Dazu haben wir keine endgültige Meinung, aber wir mussten gewappnet sein.

**Das rechte Gedankengut in der Austria-Kurve war in der Vergangenheit immer wieder ein Thema. Steht es noch auf der Agenda?**

Ich denke schon, dass wir hier permanent etwas tun, wenn wir und zwei, drei andere Vereine das Thema in den Stadien haben. Überall, wo wir eingreifen können, machen wir das. Wir haben Betreuer, die rennen sich die Beine aus dem Bauch. Aber die muss man ja auch bezahlen.

**Auf der einen Seite braucht man Ressourcen, andererseits kann man auch durch Symbolik etwas erreichen. Das Thema brodeln ja seit Jahren.**

Ich mag gar nicht immer darüber reden und dem eine Bühne bieten. Ich bekomme einen Pressespiegel, in dem sich 90 Prozent der Berichte über die Austria nicht um Fußball drehen. Thema ist aber, was man zum Thema macht. Mit Weltoffenheit rennen Sie bei mir eh offene Türen ein. Wir wollen als Klub da ein Vorreiter sein, auch aufgrund unserer Geschichte. Die bunte Mischung zeigen auch unsere Fotoshootings, das ist eine wichtige Symbolik. Das ist 2022 normal.

**Gibt es auch Pläne, die Austria stärker in Favoriten zu verankern? Das ist ja ein großer, migrantischer und junger Bezirk.**

Unser Fokus liegt seit einem halben Jahr primär auf Favoriten. Ums Stadion herum sind viele Wohnungen entstanden. Wir haben Flugzettel ausgeteilt, weil hier so viele Kinder abends unterwegs sind. Und wir haben damit viele Menschen für die Austria gewonnen. Wir sind Nachbarn. Das finde ich megacool. Mehr Regionalisierung statt Internationalisierung. ○



**HÖRTIPP**

In unserem Podcast sprechen wir mit Austria-Trainer Manfred Schmid über seine sportliche Philosophie.